

Für unsere Genossenschaftsbauern

Über die Anwendung der Fließarbeit in der Getreideernte

Von O. EITELGÖRGE, Agronom, LPG „Walter Ulbricht“, Merxleben

DK 331.875.2:631.554

In seinen Ausführungen anlässlich der III. Konferenz der Aktivisten und Vorsitzenden der LPG wies der Stellvertreter des Ministerpräsidenten *Walter Ulbricht* unter anderem auch besonders auf die Notwendigkeit der verstärkten Anwendung der Fließarbeit in den LPG hin. Wenn auch gerade in der Landwirtschaft die Anwendung der Fließarbeit mit viel größeren Schwierigkeiten verbunden ist als dies in der Industrie der Fall ist, bringt sie aber doch die gleichen Vorteile wie in einem Industriebetrieb mit sich. Dabei gilt es, durch eine gute Organisation, durch ein harmonisches Abstimmen der einzelnen Arbeitsgänge unter Berücksichtigung der weitestgehenden Mechanisierung die Einhaltung der agrotechnischen Termine bei einem niedrigen Aufwand an Arbeitseinheiten und Kosten zu gewährleisten.

Um dazu beizutragen, daß die Fließarbeit noch mehr als bisher in den LPG zur Anwendung kommt, will ich anschließend einmal über die Erfahrungen berichten, die in den vergangenen beiden Jahren in der LPG „Walter Ulbricht“ bei der Anwendung der Fließarbeit gesammelt wurden. Dabei sollen diese Ausführungen keinesfalls ein Rezept für die Anwendung der Fließarbeit geben, sondern vielmehr als Hinweise auf verschiedene Probleme betrachtet werden, die man bei der Durchführung der Fließarbeit berücksichtigen muß.

Da es sich bei dieser Art des Arbeitsablaufs um einen ganzen Komplex von einzelnen Arbeitsgängen in der Außen- und auch in der Innenwirtschaft handelt, ist eine sorgfältige Ausarbeitung von Arbeitsablaufplänen eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anwendung der Fließarbeit.

Bei der Ausarbeitung der Arbeitspläne mußten wir davon ausgehen, daß in unserer LPG drei ständige Feldbaubrigaden vorhanden sind und jede dieser Brigaden die ihr zugeteilte Ackerfläche selbständig und voll verantwortlich für die Dauer einer Saison bearbeitet. Demzufolge konnte der Arbeitsplan auch nicht für die LPG insgesamt ausgearbeitet werden, sondern wurde für jede Feldbaubrigade getrennt aufgestellt. Dadurch konnten auch die Besonderheiten innerhalb der einzelnen Brigaden wie z. B. Anbauverhältnis, Geländegestaltung, Arbeitskräftebesatz und Zugviehkapazität viel besser berücksichtigt werden. Auch der Forderung, daß in jeder Brigade nach Möglichkeit immer die gleichen Traktoristen arbeiten sollen, wird durch diese Brigadeplanung viel eher Rechnung getragen und dadurch dem Brigadier der Brigade die Arbeit wesentlich erleichtert. Auf ein gegenseitiges Abstimmen der Brigadepläne untereinander muß aber besonderer Wert gelegt werden, um Überschneidungen oder Leerlauf beim Einsatz der MTS-Geräte oder der Geräte zur Innenmechanisierung zu vermeiden.

Bei der Ausarbeitung des Plans hatten wir uns zum Grundsatz gemacht, nicht nur einen Plan mit „statistischem Wert“ zu schaffen, sondern einen wirklich realen Plan auszuarbeiten, in dem alle entscheidenden Faktoren für einen guten und reibungslosen Arbeitsablauf berücksichtigt waren. Es genügt also nicht, wenn hierbei nur der Arbeitsablauf auf dem Acker selbst berücksichtigt wird, wie dies leider auch bei den vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft für die Planung der Fließarbeit herausgegebenen Formblättern der Fall ist, sondern es muß auch die Hofwirtschaft mit der gesamten Innenmechanisierung berücksichtigt werden. Erst wenn beide Faktoren aufeinander abgestimmt sind, kann man von einer wirklichen Fließarbeit sprechen.

Um alle diese verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen und eine gewisse Systematik und damit Übersichtlichkeit zu gewährleisten, gliederte sich der Plan in fünf Teilabschnitte auf, die sich aber harmonisch aneinander fügten. Anschließend sollen sie im einzelnen beschrieben werden:

Abschnitt 1 enthält die allgemeinen Angaben, die Kulturart nach der voraussichtlichen Reifefolge geordnet, die genaue Flur- und Schlagbezeichnung, die Schlaggröße sowie Entfernung von der LPG, die voraussichtlichen Erträge auf Grund der Ernteschätzung. Der letzte Punkt ist besonders wichtig für eine genaue Planung der benötigten Transportmittel für Körner und Stroh.

Abschnitt 2. Dieser umfaßt die Mäharbeit. Hier wurde festgehalten, welche Maschinen und Geräte der MTS zum Einsatz kommen, die Maschinennummer sowie die Namen der Fahrer und Schichtfahrer, die jeweils für die Mahd erforderlichen Schichten, die Namen der von der LPG erforderlichen Arbeitskräfte, entweder als Hilfskräfte zum Mähdrescher oder Binderbeifahrer oder zum Anmähen des Schlages. Einer der wichtigsten Faktoren ist der erforderliche Aufwand an Arbeitseinheiten bei Normerfüllung für diese Arbeitskräfte.

Abschnitt 3 enthält die nach den Mäharbeiten erforderlichen Folgearbeiten, wie z. B. Strohbergung hinter dem Mähdrescher oder Aufstellen der Hocken hinter dem Mähbinder oder ähnliches. Hier wurde zuerst die Art der durchzuführenden Arbeit eingetragen, die hierzu von der MTS zum Einsatz kommenden Maschinen und Geräte, die von der Feldbaubrigade zu stellenden Arbeitskräfte und wiederum der Aufwand an Arbeitseinheiten.

Abschnitt 4 dient der Planung sämtlicher Transportarbeiten und gehört deshalb zu den wichtigsten des Plans überhaupt. Hier wird festgehalten die Art des zu transportierenden Ladegutes, ob es sich um Körner, Stroh, Spreu oder Garben handelt. Ferner die beim Transport zum Einsatz kommenden Zugkräfte und Anhänger von MTS und LPG und als wichtigsten Faktor hierbei der Entladeort. Hierzu ist erforderlich, einen genauen Einlagerungsplan auszuarbeiten, aus dem hervorgeht, welches Lagergut von welchem Schlag wo gelagert wird. Hierbei muß man besonders darauf achten, die Einlagerung des Strohs über bzw. bei den einzelnen Ställen mit dem jeweiligen Bedarf des Stalles abzustimmen, um spätere nochmalige Transporte auf dem Hofgelände nach Möglichkeit zu vermeiden. Das gleiche trifft selbstverständlich auch für die Spreu und das Futtergetreide zu. In diesem Abschnitt muß auch berücksichtigt werden, mit welchen technischen Hilfsmitteln (Gebläse, Höhenförderer usw.) die Entladung erfolgt und wer für die Bedienung und evtl. Umsetzung der Geräte jeweils verantwortlich ist. Auch hier ist es wieder erforderlich, die von der Brigade für die Transport- und Entladearbeiten bereitzustellenden Arbeitskräfte aufzuführen und den Bedarf an Arbeitseinheiten für diese Arbeiten an Hand des Normenkatalogs zu errechnen.

Abschnitt 5 enthält schließlich alle Angaben über die nach der Räumung des Feldes durchzuführenden Arbeiten, wie Schälfrucht und Zwischenfruchtbau. Neben den zum Einsatz kommenden Maschinen und Geräten, den für die jeweilige Arbeit erforderlichen Schichten und Arbeitskräften und dem Bedarf an Arbeitseinheiten müssen auch die Art des Saatguts, Aussaatmenge und Art und Menge des Düngers ersichtlich sein.

In einer Hilfsspalte am Schluß des Plans kann der Gesamtaufwand an Arbeitseinheiten von der Mahd bis zur Schälfrucht bzw. für das Einbringen der Zwischenfrucht auf dem jeweiligen Schlag der Brigade zusammengezogen werden. Wird nun im Verlauf der Arbeit vom Brigadier der Feldbaubrigade der wirkliche Verbrauch an Arbeitseinheiten dem geplanten Bedarf gegenübergestellt, dann wird man wertvolle Schlußfolgerungen und Erfahrungen für eine immer realere Planung entsprechend den unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Brigaden, ja sogar der einzelnen Schläge, für die folgenden Jahre ziehen können.

Welche Vorteile bringt nun diese doch verhältnismäßig umfangreiche Art der Planung mit sich?

1. Der Plan wird in jeder Feldbaubrigade gemeinschaftlich mit den dort zum Einsatz kommenden Traktoristen gründlich durchgesprochen, so daß jedes Mitglied der Schlepper- und Feldbaubrigade mit den Aufgaben vertraut ist, die es im Verlauf der Erntekampagne zu erfüllen hat.

2. Er ermöglicht eine genaue Abstimmung der Hof- mit den Feldarbeiten und schafft somit erst die Voraussetzungen für eine wirkliche komplexe Mechanisierung der Erntearbeiten.

3. Der Plan ermöglicht eine genaue Kontrolle des Arbeitsablaufs und gibt jederzeit einen Überblick über die benötigten Arbeitskräfte, Maschinen und Geräte.

Um eine ständige Kontrolle des Arbeitsablaufs zu gewährleisten ist es erforderlich, daß je ein Exemplar des Plans dem Feldbaubrigadier, dem Brigadier der Schlepperbrigade und dem Agronom zur Verfügung steht, während ein zusätzliches Exemplar öffentlich ausgehängt wird, so daß sich jedes einzelne Mitglied der Genossenschaft genauestens über den Arbeitsablauf informieren kann.

Um die gesamten Erntearbeiten zu mechanisieren und um den verschiedenen Geländegestaltungen und auch Anbauverhältnissen der LPG gerecht zu werden, mußten bei der Durchführung der Erntearbeiten praktisch drei Arbeitskette verwirklicht werden:

1. Arbeitskette „Mährescher“, mit dieser Arbeitskette wurde der größte Teil der Getreidefläche abgeerntet.

2. Arbeitskette „Mähbinder“, diese Arbeitskette mußte dort zur Anwendung kommen, wo der Einsatz des Mähreschers auf Grund schwieriger Geländegestaltung oder ähnlicher Faktoren nicht möglich war.

3. Arbeitskette „Mähbalken“ fand vor allem Verwendung bei der Aberntung der Hülsenfruchtflächen und ähnlicher Spezialkulturen.

In der Folge soll nun versucht werden, die wichtigsten Grundsätze und Probleme der einzelnen Arbeitskette anzureißen um damit einige Hinweise geben zu können. Im Vordergrund dieser Betrachtungen sollen aber weniger technische, sondern in erster Linie organisatorische Probleme behandelt werden.

Arbeitskette „Mährescher“

Zur Verwirklichung dieser Arbeitskette wurden folgende Maschinen und Geräte eingesetzt:

- 1 Mährescher „S-4“ (sowjetisch) mit eingebautem Spreugebläse und Spreuwagen;
 - 1 LKW „Horch-H 3“ mit drei 4-t-Anhängern zum Körnertransport;
 - 1 Schlepper RS-30 zum Abtransport der Spreu;
 - 1 Schlepper IFA-40 mit Räum- und Sammelpresse zur Strohbearbeitung;
 - 1 Schlepper IFA-40 mit drei Hängern zur Abfuhr des Strohs;
 - 1 Schlepper KD-35 für Saatfurche und Zwischenfruchtfrillen.
- Zur Innenmechanisierung:
- 2 Körnergebläse „Zyklop“;
 - 1 Heu- und Strohgebläse „Nagama“;
 - 1 Kornumstechgerät „Kornhamster“;
 - 1 Reinigungsanlage „Petkus-Gigant“;
 - 1 Automatische Absackwaage;
 - 1 Fahrbare Trocknungsanlage (sowjetisch).

Arbeitsablauf

Der Kornabtransport erfolgte mit dem 3-t-LKW mit 4-t-Hänger. Um einen zusätzlichen Schlepper oder ein Gespann zum Anfahren der Hänger an den Mährescher während der Zeit, in der der LKW zur Entladung unterwegs war, einzusparen, wurde folgende Lösung gefunden. Sobald der LKW mit Hänger beladen war und zur LPG fuhr, wurde der zweite leere Hänger vom Schlepper, der für die Spreuabfuhr eingesetzt war, an den Mährescher gefahren. Auf dem Hofgelände der LPG wurde der Motorwagen sofort entladen und fuhr mit dem bereitstehenden leeren dritten Hänger sofort wieder auf das Feld. Während dieser Zeit war dort der zweite Hänger mit Korn gefüllt und vom Schlepper an den Feldrand gefahren worden.

Während nun der Motorwagen selbst wieder beladen wurde, erfolgte in dieser Zeit der Transport des vollen Spreuwagens mit dem Schlepper zur LPG, den dort bereitstehenden leeren Spreuwagen nahm der Schlepper mit zurück auf das Feld, während der Mährescher in dieser Zeit den dritten Spreuwagen angehängt hatte. Diese Art der Organisation des Abtransports von Korn und Spreu setzt aber eine reibungslose Entladung in der LPG voraus.

Die Entladung des Kornes auf dem Hofgelände der LPG, soweit es sich um Futtergetreide handelt, erfolgt mit Hilfe des Körnergebläses „Zyklop“ unmittelbar auf den Futterboden. Zur Entladung genügt hier eine Arbeitskraft, da genügend Zeit zur Verfügung steht, ehe der nächste Hänger angefahren wird. Durch den Einsatz von Kipp-Anhängern könnte aber auch hier sehr viel Zeit und vor allem menschliche Arbeitskraft eingespart werden. Wichtig ist, sobald in einer LPG die Einlagerung der Körner an verschiedenen Stellen erfolgt, wenigstens zwei Körnergebläse zur Verfügung zu haben. Während das eine noch zur Entladung gebraucht wird, muß das andere schon durch die Hofbrigade an den neuen Entladeort umgesetzt werden, damit keine Stockung in der Entladung eintritt. Alles übrige Getreide, das zur Ablieferung an die VEAB oder als Saatgut an die DSG kam, wurde in der LPG selbst gereinigt und entsprechend aufbereitet. Zu diesem Zweck wurde erstmalig in der vergangenen Ernte das Prinzip der mechanisierten Tenne verwirklicht. Nähere Ausführungen über die Einrichtung und die Vorteile dieser mechanisierten Tenne brachte bereits Heft 2 (1955) dieser Zeitschrift, so daß es sich erübrigt, hier noch einmal näher darauf einzugehen.

Wichtig ist aber, noch einmal in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß eine ständige Feuchtigkeitsuntersuchung des anfallenden Getreides und die sich daraus ergebende Schütthöhe auf den Böden nicht zu unterschätzen ist. Wenn die LPG nicht selbst in ihrem Labor mit einem entsprechenden Feuchtigkeitsbestimmungsgerät ausgerüstet ist, wie dies in Mexleben z. B. der Fall ist, dann ist es erforderlich, daß sich hier die Mitschurin-Kabinette der MTS einschalten, die neuerdings mit diesen Geräten ausgerüstet sind.

Weit schwieriger war das Problem der Spreubearbeitung zu lösen. Da kein geeigneter Spreubergaum mit guter Belüftung zur Verfügung stand, mußte eine Notlösung gefunden werden, um die verhältnismäßig feuchte Spreu lagerfähig zu machen und gleichzeitig eine Mechanisierung der damit verbundenen Arbeiten zu ermöglichen. Vielleicht kann man hier durch die Kaltbelüftung (ähnlich wie bei der Heulagerung) zu brauchbaren Ergebnissen kommen. Ist die Spreu gut trocken und somit lagerfähig, dann ist die Entladung der Spreuwagen sehr leicht zu mechanisieren. Steht kein richtiges Spreugebläse, das den Wagen absaugen könnte, zur Verfügung, so kann man auch hier sehr gut die Reißer R 48 oder R 70 von Grumbach einsetzen, da diese ja mit Gebläse ausgerüstet sind. Ist sogar ein Heu- oder Strohgebläse vorhanden, dann kann man bei der Spreuentladung fast ohne Handarbeit auskommen, wenn das Gebläse so in eine Grube versenkt wird, daß der große Einwurfschacht mit der Bodenoberfläche abschließt. Da der Spreuwagen durch Aufklappen des Bodens entleert wird, braucht er nur rückwärts über den Einwurfschacht gefahren zu werden (Spurbreite des Spreuwagens ist hierfür günstig); die Bodenklappe wird geöffnet, die Spreu fällt unmittelbar in den Einwurfschacht, wird vom Luftstrom erfaßt und weggedrückt.

Bei der feuchten Weizenspreu konnten wir uns auch nur dadurch helfen, daß die Spreu, bevor sie in den eigentlichen Bergraum geblasen wurde, auf einer festen Tenne erst mehrmals durchgearbeitet wurde und so etwas abtrocknen konnte.

Die Strohbearbeitung war so organisiert, daß der Mährescher gegenüber der Räum- und Sammelpresse einen Vorlauf von etwa ein bis zwei Tagen je nach Witterung und Zustand des Strohs hatte. Dadurch wurde zwar die Aussaat der Zwischenfrucht etwas verzögert, dafür aber einwandfrei getrocknetes Stroh geborgen. Durch gewissenhaftes Fahren des Mähreschers waren die Strohschwaden so sauber abgelegt, daß die Räum- und Sammelpresse die ganze Ernte hindurch ohne Schwadenrechen arbeiten konnte und dadurch im Gegensatz zum vorigen Jahr keine wesentlichen Ausfallzeiten der Presse zu verzeichnen waren.

Der Abtransport erfolgte durch einen IFA-40 mit drei Anhängern im ständigen Wechsel. Die Entladung erfolgte hier durch zwei Höhenförderer, bei deren Einsatz die gleiche Methode wie beim Einsatz der Körnergebläse angewandt wurde. Nachteilig machte sich allerdings bemerkbar, daß an den meisten Gebäuden keine Dachluken zu einer direkten Beschickung von oben vorhanden waren und dadurch noch verhältnismäßig viele Arbeitskräfte für die Verteilung und Schichtung des Stroh auf den Böden benötigt wurden.

Das Ziehen der Schälfrucht sollte planmäßig von den Schleppern, die tagsüber die Transportarbeiten vom Mähdrescher zur LPG übernahmen, in der zweiten Schicht durchgeführt werden. Es zeigte sich aber, daß der Mähdrescher bei günstiger Witterung seine Arbeitszeit oft so lange ausdehnen konnte, daß die Schlepper erst sehr spät frei wurden und dadurch nicht alle Schälarbeiten und die Vorbereitung für die Zwischenfrucht bewältigen konnten.

Aus diesem Grunde wurde zusätzlich eine KS-07-62 eingesetzt, die unmittelbar, nachdem ein Teil des Schlages vom Stroh geräumt war, mit der Vorbereitung des Ackers für die Aussaat der Zwischenfrucht begann, während mit einer KD-35 die eigentlichen Drillarbeiten durchgeführt wurden.

Durch diese Organisation war es möglich, in den meisten Fällen drei Tage nach Beginn des Mähdreschereinsatzes schon die Zwischenfrucht einzudrillen. Bemerkenswert muß an dieser Stelle noch, daß diese Schläge, die im Jahre 1955 Zuckerrüben tragen, unmittelbar hinter dem Mähdrescher (nach der Bergung des Stroh) mit dem Bodenmeißel bearbeitet wurden. Einmal ist zu diesem Zeitpunkt der Stoppelacker die ideale Fahrbahn für den Schlepper, zum anderen ist die Bodenfeuchtigkeit sehr gering, dadurch wird die größte Sprengwirkung mit dem Bodenmeißel erreicht.

Arbeitskette „Mähbinder“

Hier wurden folgende Maschinen und Geräte eingesetzt:

- 1 Schlepper IFA-40 in erster Schicht mit 8'-Zapfwellenbinder „Meteor“ zum Mähen, in zweiter Schicht mit Scheibenegge zum Schälern;
- 1 Schlepper IFA-40 mit vier Anhängern und zusätzlich zwei Gespannen zum Garbentransport;
- 1 Dreschmaschine KD 32 mit Ferneinleger;
- 1 Körnergebläse zum Transport der Körner.

Arbeitsablauf

Nach dem Anmähen, das Handarbeitskräfte der LPG durchführten, soweit dieser Streifen nicht schon als Grünfutter abgemäht und verwertet wurde, erfolgte der Einsatz des Mähbinders. Nachteilig für die spätere Arbeit des Aufstellens der Hocken machte sich das Fehlen geeigneter Garbensammelwagen bemerkbar. Durch den Einsatz dieser Wagen kann der Aufwand an Handarbeit in Zukunft wesentlich eingeschränkt werden. Die Aufstellung der Hocken erfolgte in einer Reihenentfernung von etwa 15 bis 20 m, so daß der tagsüber vor dem Binder arbeitende Schlepper in der zweiten Schicht die Schälfrucht ausführte. Da es sich in vielen Fällen (Lagergetreide) nicht vermeiden läßt, ein Nachrechnen des Feldes durchzuführen, muß man in Zukunft diesem Faktor Rechnung tragen und einen entsprechenden Schleppereinsatz für Schlepperzug ähnlich der sowjetischen Entwicklung herstellen.

Der Drusch des Getreides erfolgte unmittelbar vom Feld weg auf dem Hofgelände der LPG. Hierbei wurde die Dreschmaschine so aufgestellt, daß die Spreu unmittelbar in den Bergraum geblasen und das Stroh von der Presse über die Rutsche zur Scheune gedrückt werden konnte. Der Abtransport der Körner erfolgte entweder mit den LKW der Genossenschaft direkt zur VEAB oder bei Futtergetreide durch ein Körnergebläse direkt auf den Lagerboden. Durch diese Art der Mechanisierung konnte in jeder Schicht mit fünf Arbeitskräften an der Maschine gedroschen werden. Für den Abtransport der Garben zur Maschine wurde ein IFA-40-PS-Schlepper eingesetzt, der nur den Transport der geladenen Wagen durchzuführen hatte, während das Laden auf dem Felde durch Gespanne der Genossenschaft erfolgte. Da auf dem Acker jedesmal zwei Fuder geladen und vom Schlepper auch jedesmal zwei Fuder

zur Dreschmaschine gefahren wurden, in dieser Zeit aber nur ein Fuder ausgedroschen werden konnte, wurde das zweite Fuder unmittelbar neben der Dreschmaschine abgeladen und dann in der zweiten Schicht, wenn durch die aufkommende Feuchtigkeit nicht mehr eingefahren werden konnte, gedroschen. Diese Maßnahme brachte wohl einen geringen Mehraufwand an Arbeit mit sich, schaffte aber auf der anderen Seite die Voraussetzung für die ständige Auslastung der Dreschmaschine in zwei Schichten, so daß der Drusch in kürzester Zeit beendet werden konnte.

Arbeitskette „Mähbalken“

Hierfür kamen folgende Maschinen und Geräte zum Einsatz:

- 1 Geräteträger RS-15 mit Mähbalken;
- 1 Mähdrescher S-4 für Schwadendrusch;
- 1 Räum- und Sammelpresse;
- 1 Schlepper IFA-40 mit drei Hängern;
- 1 Schlepper RS-30 für Körner- und Spreuabfuhr.

Arbeitsablauf

Die Mahd der Hülsenfrüchte, die meist mit Hafer als Stützfrucht angebaut wurden, erfolgte mit dem RS-15 mit angebautem Mähbalken. Hierbei wurden von den Arbeitskräften der LPG jedesmal drei Schwaden zusammengeworfen. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Form des Zusammenwerfens in Haufen trockneten diese Schwaden sehr gut durch, ohne daß sie noch einmal zusätzlich gewendet werden mußten. Es wäre zu überlegen, ob hier nicht ebenfalls die Handarbeit einzusparen ist, wenn die Mähswaden mit Hilfe des Schwadenrechens auf größere Schwaden zusammengeschoben werden. Ausfallverluste zu diesem Zeitpunkt des Schnittes sind kaum zu befürchten, auch dann nicht, wenn die gemähte Schwade nicht sofort von Hand beiseite gelegt, sondern nur durch ein etwas steiler gestelltes Schwadenbrett enger zusammengedrückt wird, so daß genügend Platz für die Schlepperreifen vorhanden ist.

Der Drusch der Hülsenfrüchte erfolgte unmittelbar aus den Schwaden mit dem sowjetischen Mähdrescher S-4. Hierbei wurde so verfahren, daß der Mähdrescher ständig langsam weiterrollte, während von zwei Arbeitskräften die Schwaden mit Gabeln aufgenommen und auf die Förderschnecke geworfen wurden. Dadurch wird einmal das Stroh ebenfalls wieder in Schwaden abgelegt und ein einwandfreies Aufnehmen mit der Räum- und Sammelpresse gewährleistet, zum anderen wird der Mähdrescher selbst nicht so belastet (Kupplung), wie es sonst bei dem ruckweisen Fahren von Haufen zu Haufen der Fall ist. Um die verhältnismäßig große Anstrengung der beiden Arbeitskräfte, die die Schwaden auf die Förderschnecke werfen, zu vermeiden, müßte für die Zukunft noch eine andere Lösung gefunden werden. Da die meisten MTS jetzt über mehrere Mähdrescher verfügen, wäre zu überlegen, ob man nicht einen Mähdrescher jeder Station mit einem Aufnahmegerät ähnlich der Räum- und Sammelpresse (gegen die normale Einzugsvorrichtung auswechselbar) ausrüsten kann. Dadurch würde eine noch weit bessere Ausnutzung des Mähdreschers möglich sein.

Die Abfuhr der Körner und die Strohbergung erfolgte hier genau so wie beim Einsatz des Mähdreschers in der normalen Getreidemahd. Wir sehen also, daß bei Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten eine weitgehende Mechanisierung aller Erntearbeiten in der LPG erreicht werden kann.

Sonstige Probleme der Fließarbeit

In Genossenschaften mit mehreren Feldbaubrigaden hat es sich nicht gerade als vorteilhaft erwiesen, wenn die Arbeitskräfte, die an den verschiedenen Maschinen und Geräten der MTS (Mähdrescher, Mähbinder) arbeiten sollen, in jeder Feldbaubrigade gewechselt werden. Es wäre richtiger, vor Beginn der Kampagne die geeignetesten Arbeitskräfte, gleichgültig welcher Feldbaubrigade sie angehören, zu einer Spezialbrigade zusammenzufassen und sie dann die ganze Saison hindurch die Maschinen und Geräte bedienen zu lassen. Dadurch braucht der Traktorist oder Maschinenführer sich nicht immer wieder neu auf seine Hilfskräfte einzustellen. Außerdem wird eine bessere Qualifizierung der als Hilfskräfte eingesetzten Brigademitglieder erreicht.

(Schluß auf S. 228 unten)

Technische Anlagen zur Erleichterung der Hausarbeit Teil I

Von Ing. G. BERGNER, HA LPG

Der historische Beschluß der II. Parteikonferenz der SED zum planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik fand auch bei unseren werktätigen Bauern große Zustimmung. Sie bekräftigten dies durch ihren freiwilligen Zusammenschluß in mehr als 5000 LPG. Damit veränderten sich auch die Arbeitsbedingungen der Frauen auf dem Lande grundlegend. So wurde u. a. der Arbeitstag unserer Genossenschaftsbäuerinnen durch eine zweckmäßige Organisation der Arbeit in den LPG bedeutend verkürzt. Durch die begonnene Mechanisierung der Innenwirtschaft werden die Genossenschaftsbäuerinnen bereits von zahlreichen kraft- und zeitraubenden Arbeiten im Stall, Hof und Speicher spürbar entlastet. Diese Entlastung wird in zunehmendem Maße mit der weiteren systematischen Mechanisierung jeder LPG verstärkt.

Diese Erfolge dürfen uns aber nicht übersehen lassen, daß unsere Genossenschaftsbäuerinnen neben ihren täglichen Arbeitsleistungen abends noch zusätzlich eine Fülle von häuslichen Tätigkeiten zu verrichten haben. Diese Arbeiten, die im Interesse der Familie täglich oder periodisch durchzuführen sind, fesseln die Frauen sehr oft bis in die Nachtstunden an die Küche, die Nähmaschine oder das Waschbrett. Das führt letztlich nicht nur zu gesundheitlichen Gefahren, sondern beeinträchtigt auch stark die Möglichkeiten der Frau, sich der eigenen Familie und der persönlichen Weiterbildung, dem politischen und kulturellen Leben im Dorfe zu widmen. Nach begründeten Schätzungen beträgt die Arbeitsleistung einer Bäuerin im Haushalt jährlich etwa 35% ihrer gesamten Tätigkeiten. Das ist ein sehr hoher Prozentsatz, hinter dem sich Hunderte von Stunden verbergen, die unseren Bäuerinnen selbst verlorengehen und sie zudem noch körperlich überbeanspruchen.

Unser Arbeiter- und Bauern-Staat stellt deshalb den LPG jährlich große Kreditbeträge für technische Einrichtungen zur Erleichterung der Hausarbeit zur Verfügung und unterstützt jede Maßnahme hierzu. Wir haben jedoch damit zugleich die Verpflichtung, unseren Genossenschaften eine richtige fachliche Anleitung zu vermitteln, damit aus dem Bau solcher Einrichtungen der höchstmögliche Nutzen erzielt wird. Dazu ist vor allem notwendig, daß wir sämtliche Fragen der Hauswirtschaft, soweit sie gemeinschaftlich genutzte Maschinen und Geräte oder Anlagen betreffen, als zugehörige Arbeitsgruppe innerhalb der gesamten Innenmechanisierung betrachten und uns auch mit diesen speziellen technischen Problemen auseinandersetzen, um sie im Interesse der LPG zu lösen. Diesem Zwecke sollen auch die folgenden Ausführungen dienen, die unseren LPG, den mit der Anleitung der Genossenschaften beauftragten Kollegen und den bauausführenden bzw. installierenden Handwerkern die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet vermitteln sollen.

Allgemeines zur Hauswirtschaft

Die Art der im bäuerlichen Haushalt täglich oder periodisch zu verrichtenden Tätigkeiten ist sehr vielseitig und die dafür erforderlichen Zeit- und Kraftaufwendungen sind ebenfalls äußerst unterschiedlich. Dies ist bedingt durch die Anwendung von kleineren technischen Hilfsmitteln, der Mitarbeit von Familienmitgliedern, bestimmten räumlichen Voraussetzungen usw. Man kann demzufolge besonders durch brauchbare Haushaltmaschinen oder Geräte eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung zahlreicher häuslicher Arbeiten erreichen. Doch wird die Bäuerin trotz Wringmaschine noch selbst trocknen und plätten müssen, trotz Nähmaschine viele Stunden ihre Textilien auszubessern und trotz moderner Einkochapparate die Vorbereitungsarbeiten für Gemüse, Obst und Fleisch eigenhändig zu leisten haben.

Schluß von S. 227

Zusammenfassung

Diese Ausführungen stellen einen Versuch dar, ausgehend von dem augenblicklichen Entwicklungsstand der Fließarbeit Möglichkeiten für eine noch stärkere Anwendung der Fließarbeit in der Landwirtschaft zu untersuchen und den LPG Hinweise für eine zweckmäßige Arbeitsorganisation zu geben. Je mehr und gründlicher wir solche Möglichkeiten studieren und erproben, desto schneller und erfolgreicher werden wir die Fließarbeit auf den Gesamtarbeitsablauf innerhalb des Jahres ausdehnen können.

A 1950

Die sogenannten Haushaltgeräte sind daher nur dazu geeignet, bestimmte Teilarbeitsgänge maschinell auszuführen, die meist noch die Anwesenheit der Frau zur Bedienung, Beobachtung oder Regulierung erfordern. Die völlige Befreiung und Entlastung der Bäuerinnen von einigen schweren Hausarbeiten ist also nur durch spezielle technische Anlagen möglich, deren Fachkräfte und Maschinensätze die Ausführung vollständiger Arbeitsgänge in Abwesenheit der Bäuerinnen übernehmen bzw. ausführen. In der Vergangenheit haben folgende Anlagen großen Zuspruch gefunden bzw. sie wurden immer wieder gefordert:

- Waschanlagen mit Flickstuben,
- Badeeinrichtungen,
- Gemeinschaftsküchen,
- Schlacht- und Fleischverarbeitungsräume,
- Kühlräume für Obst, Gemüse und Fleisch,
- Mostereien (in obstreichen Gegenden),
- Hopfdarren und Tabaktrocknungsanlagen.

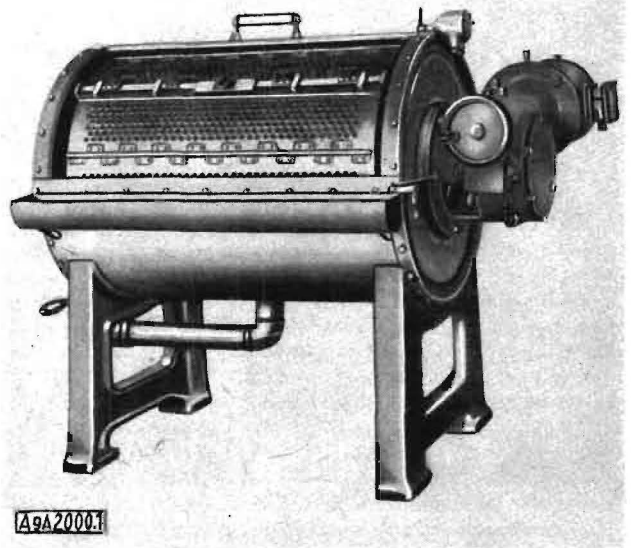


Bild 1. Doppeltrommel-Dampfwasch- und Spülmaschine

Es versteht sich, daß die Vereinigung mehrerer Anlagen in einem Dorfwirtschaftshaus große bauliche und technische Vorteile hat! Es ist daher beabsichtigt, die Waschanlage mit Flickstube, die Badeeinrichtung und die Schlachtung in einem Gebäude unterzubringen. Bild 7 vermittelt den Grundriß vom ersten Bauabschnitt. Hinter dem Kesselhaus soll der weitere Anbau des Schlachtraumes erfolgen. Alle anderen Spezialanlagen erfordern schon auf Grund ihres Ausmaßes getrennte Bauten. Dabei können und sollen natürlich die vorhandenen technischen Einrichtungen, wie z. B. der Dampfkessel, die Pumpe usw., für den Anschluß dieser Anlagen mit vorgesehen werden. Doch nun zu den Einzelheiten.

Waschanlage mit Flickstube

Eine maschinelle Wäscherei hat die Aufgabe, sämtliche Textilien von allen Verschmutzungen sachgemäß und entsprechend den bestehenden Güterrichtlinien zu säubern, zu trocknen, zu glätten und nach Möglichkeit schrankfertig, also auch ausgebessert, an den Besitzer zurückzugeben. Da die Frau im allgemeinen „ihren Wäschebesitz“ als besonders wertvoll betrachtet und selten eine ausgeführte Arbeit so kritisch beurteilt wie hier, dementsprechend auch davon in ihrem Bekanntenkreise berichtet, ist eine einwandfreie Arbeit einer solchen Spezialanlage zugleich die erste Voraussetzung für ihre Rentabilität und für die Zeitdauer ihres Bestehens. Leider wurden diese Gesichtspunkte bisher zu wenig beachtet und oft hat man eine völlig unzureichende technische Einrichtung gewählt, die keine Qualitätsarbeit